

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336637)



Das neue Rathaus zu Freiburg.

Der in den Jahren 1897—1900 an Stelle und aus Bestandteilen des aus dem 16. Jahrhundert herrührenden Kollegiengebäudes, der sog. »Alten Universität«, errichtete Rathausneubau zu Freiburg bildet eine der schönsten Zierden dieser an Schönheiten aller Art so reichen Stadt. Im prunkenden, mit gotischen Elementen untermischten Stil der Frührenaissance erbaut, ist es ein Werk von hoher künstlerischer Bedeutung, ebenso schmuck und eindrucksvoll im Innern wie im Äußern, im großen Ganzen wie in seinen Einzelheiten. Die Hauptfassade läßt die ursprünglichen Teile in den beiden, mit vorstpringenden, über Eck gestellten Erkern geschmückten Siebelbauten erkennen. Der Mittelbau mit seiner schmalen, von drei Bogen getragenen Vorhalle, seiner mit Maßwerkgallerie verzierten Terrasse, dem mit einem kupfergedeckten Dachreiter gekrönten Dachaufbau ist neu aufgeführt. An den Südflügel mit der im Mittelalter so beliebten Darstellung der Einhornjagd knüpft sich der Name der angeesehenen, später in Tirol zu hohen Ehren gelangten Patrizierfamilie Schüller von Berdern, die in den Jahren 1539—1545 das Haus, gen. zum Rechen, von Grund aus umbaute, das dann zwischen 1578 und 1581 mit dem anstoßenden Kollegienhaus zum Phönix verschmolzen und bis 1774 ausschließlich, bis 1895 teilweise noch zu Universitätszwecken benützt wurde. Die Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert bildet den glänzenden Abschnitt in der Geschichte des für das Leben und die Kunst Freiburgs in mannigfacher Hinsicht lehrreichen Gebäudes. Im Angesicht der beiden alten Häuser »zum Phönix« und »zum Rechen« wurden 1509 und 1521 deren damalige Besitzer, der Rektor der Universität Georg Northofer, ein bedeutender Lehrer der Theologie, von einem adeligen Priester einerseits und der Vorstand der Pfauenburie, Meister Jakob Roßnagel, von zwei jungen Elsägern anderseits aus Rachsucht ermordet; am Erker des einen schuf der angesehene Arzt Dr. Joachim Schüller von Berdern die tief sinnige, kunstreiche Darstellung der »Einhornjagd«; im Innern von beiden hatte in der Folge die gesamte höhere Wissenschaft drei Jahrhunderte lang ihren Sitz. Und nun ist hier die Verwaltung des mächtig aufstrebenden Gemeinweins unermüdet an der Arbeit. — Am Mittelbau stehen an der Außenwand des großen, prunkvollen Ratsitzungsraales die historisch getreuen Standbilder der jeweils den ersten aus den vier Fürstengeschlechtern darstellenden Regenten, die im Lauf der Jahrhunderte über Freiburg regiert haben. Ein fröhliches Glockenspiel lockt alltäglich um die Mittagsstunde Jung und Alt, Einheimische und Fremde vor das Gebäude am altherwürdigen, trauten Franziskanerplatze, wo unter schattigen Bäumen das Denkmal des »schwarzen« Berthold, des Erfinders des Schießpulvers, sich erhebt. — Mit dem gleichfalls aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden alten Rathaus ist das neue in glücklicher Weise zu einer einheitlichen und harmonisch wirkenden Gebäudegruppe vereinigt und so zum eigenartigen Denkmal der in Freiburg zahlreich erhaltenen Profanbauten des 16. Jahrhunderts, zu einem kostbaren Kleinod der das Alte in so sinniger Weise wahren und erneuernden Stadt geschaffen. 



Die Mainau.

Die Insel Mainau, in den Fluten des Bodensees, der bekannte liebliche Sommeritz des Großherzogs von Baden, ist ein altes Besitztum der Abtei Reichenau, das sie schon im 9. Jahrhundert besaß und womit sie das ritterbürtige Geschlecht der Herren von Mainowe belehnt hatte. Die von diesen bewohnte Burg kam in der Folge an die von Langenstein, ist aber längst gänzlich verschwunden. — Im Jahre 1272 erwarb der Ritterorden der Deutschherren die Insel und errichtete hier den Sitz einer von der Ballei Elßaß-Burgund abhängigen Komturei, die bis 1806 bestand. Der Ursprung der Kommende führt nach der sinnigen Erzählung des nach seinen Lebensumständen näher nicht bekannten deutschen Dichters Schöndach (aus dem 14. Jahrhundert) auf einen Angehörigen des Geschlechtes der von Langenstein zurück, der als junger Ritter an Stelle seines alten Vaters der Aufforderung des Abts von Reichenau zu einem Kreuzzug nach Syrien folgte und dort in die Gefangenschaft der Araber geriet, nach vielen Jahren aber in die Heimat zurückgekehrt, Deutschordensritter und durch seine ehemalige Braut, ein adeliges Fräulein von Bodman, Gründer des Ordenshauses Mainau wurde. — Infolge des Preßburger Friedens wurde die Kommende mit Baden vereinigt. Nach dem Tode des letzten Komturs, Reich von Reichenstein, begannen die Baulichkeiten zu verfallen, bis 1827 Fürst Nikolaus Eiterházy die Insel für 65 000 Gulden dem Staate abkaufte. Von dessen natürlichem Sohne, Freiherrn Nikolaus von Mainau, ging sie 1839 an die Gräfin Katharina von Langenstein über, welche 1850 die Herrschaft ihrer Tochter, der Gräfin Luise von Douglas, überließ. Nach Übereinkommen vom 12. Oktober 1853 wurde sie dann Eigentum des Großherzogs von Baden, der das Schloß und die Anlagen wieder in Stand setzte, mit einer großen Anzahl kostbarer Möbel und Kunstschätze ausstattete und alljährlich einige Monate bewohnt. — Die alte Ordensburg, welche der Kosmograph Sebastian Münster im Jahre 1546 besuchte und auf Grund dessen „ein »weit und lustig Haus« nannte, war schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts so baufällig, daß sie nicht länger mehr Bestand hatte und einem Neubau Platz machen mußte. Dieser jetzt noch stehend, wurde 1732 in Angriff genommen. Zuerst wurde an Stelle des alten Zeughauses die Kirche erbaut, die bis 1734 unter Dach gebracht war. Das Schloß selbst wurde 1739 begonnen und 1746 im Außern vollendet. Es ist ein Rokokobau mit zwei großen Prachtsälen, siebenundfünfzig Zimmern und elf ionitigen Räumlichkeiten. Den Hauptkörper bildet der nach Osten schauende, von zwei weißlich laufenden Flügeln flankierte Mittelbau. Im weißlichen Siebelfelde der Hauptfassade sieht man die Wappen der Bauherren, der Komture Servaz Ignaz Roll von Bernau und Friedrich von Baden, darüber den Schild des Kurfürsten von Köln, Klemens August Prinzen von Bayern, welcher seit 1732 Bod- und Deutschmeister war und an dessen Hofe der Komtur Roll als Oberstallmeister lebte. 